

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **252 (1973)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

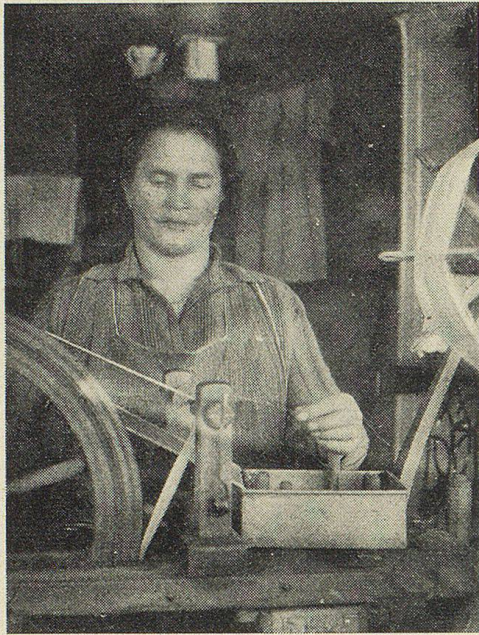
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Seidenweberfrau an der «Spulrusti». In den meisten Fällen war die Ehefrau des Webers für dessen nötige Schußspulen besorgt.

dadurch hatte der Weber seine Hände frei um evtl. Fehler korrigieren zu können. Ein solches Talglicht ergab die Helle einer schwachen Kerze. Für heute fast unbegreiflich, daß man überhaupt so arbeiten konnte. Später besserte es sich in dieser Beziehung durch das Aufkommen der Petroleumlampe. Auch Gaslampen wurden probiert. Diese haben sich jedoch schlecht bewährt wegen ihrer Wärmeausstrahlung. In geringerem Maße war dies auch bei der Petroleumlampe der Fall.

Im ähnlichen, aber viel verstärkterem Nachteil wirkte sich Föhnwetter aus. Durch die trockene Luft wurden Geschirr- und Seidenfaden zu fest ausgetrocknet. Es kam vor, daß Weber ein bis zwei Tage nicht mehr arbeiten konnten, wenn der Föhn ging. Auch sonst gab es Schwierigkeiten in der Verarbeitung der Seide. So berichtet mir ein Weber wie er einmal schlechte Seide hatte. Bei seinem Zettel, den er noch gut in Erinnerung behalten habe, sei es kaum möglich gewesen diesen überhaupt zu verarbeiten. Bei diesem Stück von 35 Stäben (ca. 42 m), habe er 2 200 Fadenbrüche gezählt.

Nun, die Handwebstühle sind verschwunden. An ihre Stelle sind Maschinen getreten, die in modernen Fabrikhallen aufgestellt sind. Die Körperkraft von anno dazumal ist nicht mehr nötig.

Dafür beanspruchen Lärm und Konzentration die Nerven. Die alte Bewegungsfreiheit im Berufsleben ist geschwunden. Die große Freiheit der Weber in ihrem Heim ist kompensiert durch intensive aber kürzere Arbeitszeit und besseren Verdienst. Das ehemalige Dämmerlicht-Talglicht ist abgelöst durch taghelles Neonlicht.

*Ueli.*

**Heil  
verfahren  
auf  
natürlicher  
Grundlage**

**PAUL WANNER  
9100 HERISAU**

Haldenweg 44, Tel. 071/51 60 15  
Sprechstunden nur nach tel.  
Vereinbarung (während der Bürozeit)